

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	39 (1923)
Heft:	26
Artikel:	VI. Rheintalische Industrie-, Gewerbe- und Landwirtschafts-Ausstellung in Berneck
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-581466

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gelegt. Auch am Mühleweg befinden sich neue Bauten und am Steinbühlweg grüßen ebenfalls neue Wohnhäuser.

Turnhallebau Bruggen-St. Gallen. Auf eine Anfrage über den Beginn des Turnhallebaues in Bruggen wird von der städtischen Bauverwaltung mitgeteilt, daß der Ausschreibung der Bauarbeiten vorgängig noch die Detailpläne angefertigt werden müssen. Mit den Erdarbeiten wird noch diesen Herbst, und zwar sobald als möglich, begonnen werden.

Über die Errichtung einer Milchtransportvorrichtung auf der Saaser Alp in Graubünden berichtet die Prättigauer Ztg., daß drei Projekte zur rationellen Nutzung der Milch auf dem Obersäß in Frage stehen. Es soll dort entweder eine Sennhütte erstellt werden oder man transportiert die Milch auf den Untersäß, und baut zu diesem Zwecke einen Fahrweg oder eine Luftseilbahn.

Der Bau einer Klubhütte ist von der Sektion Brugg des S. A. C. beabsichtigt. Vorstand und zahlreiche Clubmitglieder besuchten das in Frage kommende Gelmergebiet, wo sie nach vorausgegangenen Unterhandlungen mit den Guttanner Behörden und unter Anwesenheit der schweizerischen Klubhütten- und Führerhefs den Standort festlegten. Die Hütte kommt $1\frac{1}{2}$ Stunden über dem Gelmersee auf eine Höhe von 2350 m zu liegen.

Wasserversorgung Villigen (Aargau). Die Einwohnergemeinde Villigen beschloß die Erweiterung der Quellwasserversorgung durch Anlage einer Pumpstation. Die Kosten für die 240 Minutenliter liefernde Anlage beträgt 26,000 Fr.

Wasserversorgung Alttnau (Thurg.) Die Gemeinde Alttnau hat beschlossen, eine Wasserversorgung mit Wasser aus dem See zu errichten und hat ein Projekt, das eine Ausgabe von 60,000 Fr. vorsieht, angenommen.

VI. Rheintalische Industrie-, Gewerbe- und Landwirtschafts-Ausstellung in Berneck.

(Korrespondenz.)

Das schön gelegene Städtchen Berneck, zu Füßen der rebenbedeckten Abhänge der Waldegg, beherbergt seit 9. September obgenannte Ausstellung. An und für sich eine hübsche, saubere Ortschaft, der man einen gesunden Wohlstand anmerkt, hat sie sich zum Empfang der Gäste sonntäglich herausgeputzt und ein einfaches Festgewand umgelegt, das den Besucher recht heimelig anmutet. Für eine Ortschaft von nur 1680 Einwohnern ist eine solche Ausstellung eine gewaltige Aufgabe. Aber das müßte den Berneckern auch der größte Niederlassung: Sie haben diese Aufgabe glänzend, geradezu vorbildlich gelöst und damit alle Erwartungen weit übertroffen.

Hinter dem schmucken, behäbigen Rathaus aus dem Jahre 1591, dem vor drei Jahren mit großem Geschick ein entsprechendes, neues äußeres Gewand gegeben wurde, finden wir den geräumigen Festplatz. Die welligen Bodenverhältnisse wurden vorzüglich ausgenutzt, und die Bauten verraten schon in der Anordnung wie auch von außen die zielsichere Hand des Berneckers Architekten Joh. Dierauer. Und erst im Innern erlebt man eine freudige Überraschung um die andere: Der Kunstgewerbler Blöchliger aus St. Gallen, den die Berneckers gewissermaßen zum „Innenarchitekten“ verpflichteten, hat mit kundiger Hand und wenig Mitteln bei aller Abwechslung, die sich allerdings nur in großen Linien bemerkbar macht, eine Einheitlichkeit, eine Unterordnung für eine gemeinsame „Stimmungsnote“ jeder einzelnen Unterabteilung fertig gebracht, die schlechthin Bewunderung abträgt. Mög-

licherweise sehen das die wenigsten Besucher, viele fühlen wohl diesen Vorzug der Berneckers Ausstellungsräume; aber wer sein Auge auch nur einigermaßen für die Innenkunst geschult hat, der wird an den Berneckers Festbauten und an der Innenausstattung seine helle Freude haben.

Es handelt sich um nicht weniger als 6 Hallen, die durch Zwischenbauten verbunden sind; die frei gebliebenen Höfe sind organisch in die Ausstellung miteinbezogen. Die Entwicklung der Rheintalischen Ausstellungen geht aus folgenden Angaben hervor: Die Zahl der Aussteller war 1868 in Altstätten 130, im Jahre 1878 in Berneck 180, im Jahre 1888 in Thal 200, im Jahre 1899 in Altstätten 240, im Jahre 1909 in Rheineck 290, dieses Jahr in Berneck 400. Im Jahre 1878 beanspruchte die Berneckers Ausstellung 1000 m^2 ; jetzt erfordert sie 9000 m^2 . Der Ausstellungsplatz ist in mitten schattiger Obstbäume, überragt vom reben- und waldbedeckten Tigelberg.

Zu den Vorzügen dieses Ausstellungspunktes, der guten äußeren und inneren Architektur der Festbauten gesellt sich als weiterer die einheitliche Gruppierung. Besonders in der Gewerbehalle fällt auf, daß die Aussteller in der Anzahl der ausgestellten Gegenstände sich weiser Maßigung beflissen, gewissermaßen nur typisches zur Schau stellten, aber dann das Beste von diesem Guten augenfällig hervortreten lassen. Manchmal haben sich einzelne Berufsgruppen in vorbildlicher Eintracht zu einem gemeinsamen „Stand“ zusammengetan. Die Ausstellung ist darum nicht ein vollgepflanztes Warenhaus; man ermüdet nicht in der Wiederholung und endlosen Gleichartigkeit. Man bleibt immer wieder stehen und wird gefesselt von Neuem und Eigenartigem.

Dieses ist innerlich wahr und von einer wohltuenden Dauerhaftigkeit. Nicht mit gekaufter Ware wird geprunkt; sondern der Handwerker und Gewerbetreibende wirbt durch das Werk seiner eigenen Hand. Dieses eigene Erzeugnis bildet die Regel, Ausstellung von Auswärtigem, durch rheintalische Vertretungen die verschwindende Ausnahme.

Diese rheintalischen Erzeugnisse dürfen sich aber sehen lassen und halten auch einem noch so kritischen Auge stand. Man muß nur immer wieder staunen über die Mannigfaltigkeit rheintalischen Gewerbeslebens; die Ausstellung tut einem in den gegenwärtig flauen Wirtschaftszeiten doppelt wohl.

Eine umfassende Aufzählung all des Gebotenen wird man dem Berichterstatter erlassen. Einige Streiflichter mögen genügen. In der ersten Ausstellungshalle sind die Flaschner sehr gut vertreten, ebenso die Installateure, die Spengler und Schmiede, ein Hammerschmied und die Drechsler. Es folgen die Mechaniker, die Schuhmacher, die Korbmacher, die Lack- und Wachsfabrikanten, die Spielwarenindustrie und die Coiffeure. Einen besonderen Anziehungspunkt bildet die Hafneret und Töpferei Bernecks. Der Berichterstatter hatte vor 25 Jahren Gelegenheit, diesen Gewerbezweig dort eingehend kennen zu lernen. Damals einfachste, vielfach unglasierte Ware; heute haben die Berneckers in einer ganzen Flucht von Räumen ihre Erzeugnisse wirkungsvoll ausgestellt. Man ist überrascht von dem Aufschwung, den die Berneckers Töpferei genommen hat. Selbst den Massenartikeln weiß man durch gute Formen, namentlich aber durch wirkungsvolle Farbengebung eine künstlerische Seite abzugeben. Und erst die Töpferei als Kunstgewerbe. Einheimische Kunstmaler (z. B. J. Herzog in Rheineck) stellen sich in deren Dienst oder gehen selbst unter die Töpfer. Ein Töpfer ist bei der Arbeit zu sehen. Ein uraltes Handwerk, eine wirklich schöne Arbeit, bei der man noch etwas eigenes Empfinden hinein legen kann. Unter der kundigen Hand entstehen wohlgeformte Krüge, Vasen, Tassen, Becken und andere Haushaltungsgegenstände.

Aber auch seines Tafelgeschirr, Ziertoeller und andere Erzeugnisse der Kunstdöpferei sind zu finden. Mancher Ausstellungsbesucher wird ein solches Geschäft auffinden und als praktisches Andenken sich von den verlockend schönen, billigen Döpfwaren etwas erfreuen. Die Bernercker Döpferei, lange in ausgetretenen Wegen gehend, ist wieder im Aufstieg. Das muß jedem Freund und Kenner einheimischen Gewerbes große Freude machen. Einheimisches Geschirr, behäbig und buntfarbig bemalt, bringt immer eine heimelige Note in die Stube.

Die Gruppe Lebens- und Genussmittel beßt sich ebenfalls weiser Mäßigung. Die graphischen Gewerbe sind überraschend leistungsfähig; in der Ausmachung hätte hier und da die Beschränkung den Meister zeigen können. Zu einer eigenen Abteilung haben sich einige Kunstmaler zusammengetan. Führend ist hier Heinrich Herzog in Rheineck. Er ist auch sonst wirkungsvoll vertreten: Durch ein symbolisches Bild über der Eingangshalle und in der Heerbrugger Abteilung. Die farbenfrohe Darstellung ländlicher Arbeit auf dem erwähnten Bild verdient besondere Beachtung und sollte später in einer landwirtschaftlichen Schule Platz finden.

Die Textilindustrie, inbegriffen die reichhaltig vertretene Stickerei, hat in einer erhöht gelegenen Halle eine für die Frauenwelt besonders anziehende Abteilung geschaffen.

Neu ist auch, daß die Architekten und Bautechniker sich mit Plänen, Modellen und neueren Ausführungen beteiligen. In einem Hof finden wir neben letzteren auch fertige Garten-, Bienen- und Gesäßelhäuschen; ein fein angefertigtes Modellhaus — durch Weglassen der Seitenwände gewinnen wir auch einen Einblick ins Innere — zeigt die vielseitige Verwendungsmöglichkeit von Eternit.

Hafner und Dosenbauer, namentlich auch Wagner, Schmiede und Sattler sind mit guten Erzeugnissen vertreten. Als besonderes Bernercker Gewerbe scheint sich die Küferei zu erhalten; aus ihren Werkstätten führt man die größten Fässer ins Land hinaus. Edlen Wettweiser zeigt sich in dieser einzigartigen Küfereiausstellung.

Nicht weniger überrascht sieht man bei den Erzeugnissen der rheintalischen Gerberei sli. Die Bienenzüchter haben sich in einer heimeligen Stube zusammengetan.

Wie viel die rheintalischen Schulen auf dem Gebiete des gewerblichen Bildungswesens leisten, wird durch Zeichnungen und Modelle, namentlich aber durch gute graphische Zusammenstellungen gezeigt. Die Früchte beruflicher Ausbildung haben in den vielen Erzeugnissen der ganzen Ausstellung ihren praktischen Niederschlag gefunden.

Die Möbelhalle zeigt eine ganze Flucht vorbildlich ausgestatteter Räume, für die Hausfrau zur Erquickung, für den Fachmann und Gewerbetreibenden zur Genugtuung über diese guten Leistungen: Wohn- und Schlafzimmer, Küchen usw. atmen allerdings mehr städtischen Geist; die einzige Bauernstube findet große Beachtung. Sauber geschaffene Stücke zeigen in dieser ganzen Abteilung den Meister des Handwerks, vornehme Formen den beratenden Architekten, gute Holzschnitzerien den Holzbildhauer.

Die Gärtnerei haben ihre Erzeugnisse teilweise in einer Zwischenhalle, sonst aber in den Höfen gepflanzt. Man kommt ab vom verwirrenden Allerlei und sucht durch gute, einheitliche Gruppen den Besucher zu erfreuen.

Ein Hof ist der Friedhofskunst gewidmet. Schade, daß nicht der Heimatschutz für diese Abteilung zur Mitwirkung herangezogen wurde. Allerdings hätte vermutlich eine Auslese unter den durch drei Firmen zur Ausstellung gebrachten Grabsteinen getroffen werden müssen. Denn wenn auch innert wenigen Jahren selbst auf dem Lande eine merkliche Besserung eingetreten ist, die man

anerkennen muß und die jeden Förderer wahrer Friedhofskunst freut, so fällt auf, daß der eine Aussteller teilweise noch nicht vom weißen, polierten Marmor abgekommen ist, teilweise die Nachteile der Verwendung verschiedenster Steinarten beim gleichen Denkmal noch nicht überwunden hat. Ein anderer arbeitet allzureichlich mit Bronzereliefs, die eben seltene Ausnahmen und dafür einfache Schmuck- oder Werkzeichen, aus dem gleichen Stein gehauen, die Regel bilden sollten. Nur der dritte Aussteller hat diese Nachteile überwunden und durch meist gute, schlichte Formen gezeigt, daß er auf dem rechten Weg ist. Unbegreiflich ist aber, daß man die Beplanzung der Mustergräberfelder nicht durchführte. Einige Bäumchen genügen nicht für zwei Dutzend Grabsteine. Die Gartenbauausstellung in einigen andern Höfen und Räumen beweist, daß unter kundiger Hand die rheintalischen Gärtnner entschieden Vorbildliches hätten leisten können. Schade, daß man hier die Gelegenheit nicht ausnutzte, um den zahlreichen Ausstellungsbesuchern an guten und weniger guten Beispielen zu zeigen, wie man mit wenigen, aber künstlerisch ausgewählten Mitteln (Grabzeichen, Grabbeplanzung und grüne Grabeinfassung) viel besser wirkende Gräberfelder schafft als mit dem kostbaren, bunten Allerlei, wie man's noch vielfach antrifft. Ein Denkmal und ein gut durchgeführter Brunnen vervollständigen diesen Ausstellungszweig. Letztes Jahr sahen wir in Bischofszell (Thurgau) ebenfalls eine Abteilung für Grabmalkunst. Der thurgauische Heimatschutzverband hatte sich ihrer angenommen und damit gutes erreicht. Wenn die Grabmalkünstler weiterhin solche Ausstellungen beschicken — die Landesausstellung Bern 1914 machte darin den Anfang — so wird man das nur lebhaft begrüßen. Vor zehn Jahren hätte man dies nicht für möglich gehalten. Zu wünschen ist aber, daß Holzbildhauer und Kunstschniede sich ebenfalls auf diesem Gebiete betätigen, und vor allem ist zu raten, fachkundige Hände für die einheitliche Beplanzung heranzuziehen.

Die Heerbrugger leisteten sich gar eine besondere Abteilung. Vor allem sind hier vertreten die vielen Erzeugnisse der Ziegelwerke J. Schmidheiny & Co. und die Erzeugnisse der Firma H. Wild, die vor wenig mehr als einem Jahr die Herstellung optischer Instrumente einführte und damit zu den großen ausländischen Unternehmen (Zeiss in Jena usw.) in erfolgreichen Wettbewerb trat. Aufgefallen sind dem Verichterstatter hier namentlich die originellen, dauerhaften und handlichen Verpackungen von Nivellierinstrumenten und Theodoliten. Die Erzeugnisse dieses Unternehmens werden sicher ihren Weg finden. Die Rheintalische Gasgesellschaft glänzt mit einer sauberer Ausstellungsküche, die zugleich Wirtschaftsküche ist. Alle Arten Wärme-, Koch- und Heizapparate werden praktisch vorgeführt; angegliedert sind die Zentralheizungsabteilung, ein verlockend schönes Bädzimmer und die Brennstofferzeugnisse.

Jagd, Fischerei und Forstwirtschaft haben eine eigene Halle in Anspruch genommen.

Unter den Firmen, die Baumaterialien ausstellen, tritt vor allem die Spezialbeton A.-G. in Staad bei Rorschach hervor. Schöne Ausmachung und künstlerische Formen zeichnen diese Erzeugnisse aus: Basaltolitstufen, auf große Längen freitragend; granitharte und gleichsichere Basaltolitbeläge in mannigfacher, stets wohlruhender Farbengebung; leichte Eisenbeton-Sprossenfenster; dünnwandige Eisenbetonbehälter für mannigfache Zwecke; zerlegbarer Frühbeetkasten, zu dem kein Fundament nötig ist; gefällige Garteneinfassplättchen; Kabelkanäle für Haupt- und Zuleitungen; endlich ein neuer Kamtaufsaß „Spezial-Rauch-Injektor“, der den bei allen andern Kamthütten stets lästigen und störenden Winddruck zur Erzeugung eines auch bei stärkstem Föhndruck wirkungsvollen Zuges

sinnreich ausnützt. Es scheint, daß endlich ein nie versagender Käminauffaß gefunden ist.

Die eigentliche Landwirtschaftsabteilung wurde am 20. September eröffnet. Fügen wir noch bei, daß selbstredend eine heimelige Wirtschaftshalle nicht fehlt, in der ein guter Berner und wärmische Verpflegung verabreicht wird, so dürfte das Bild von dieser Ausstellung ziemlich vollständig sein. Sie bietet ein schönes Bild rheintalischen Gewerbeslebens und verdient zahlreichen Besuch. Die ganze Anlage ist mustergültig aufgebaut wie innen und fast in der Größe einer kantonalen Ausstellung, sollen doch für die Hochbauten allein über 80,000 Franken ausgegeben worden sein, für das kleine Berner eine erstaunliche Leistung.

Der Berichterstatter suchte noch einige Berner Strafen ab und fand die Töpfer und Küfer, die Gerber und Schlosser usw. an der Arbeit. Er freute sich über die Mannigfaltigkeit, in der ehrsame Handwerk in diesem Städtchen sicherem Boden behalten konnte. Möge die in allen Teilen wohlgeratene Ausstellung nicht bloß die zahlreichen Besucher erfreuen, sondern ihnen auch klar legen, daß das Handwerk nur dann einen goldenen Boden hat, wenn man es durch gute Aufträge kräftig unterstützt.

Volkswirtschaft.

Konferenz schweizerischer Arbeitsämter. Die aus allen Kantonen besuchte Konferenz der schweizerischen Arbeitsämter in Zug vom Samstag den 22. September behandelte am Vormittag das vom eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement herausgegebene Reglement über die einheitliche Durchführung der Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter und Fragen betreffend Einreise fremder Arbeitskräfte sowie den Ausbau des offiziellen Publikationsorgans „Der schweizerische Arbeitsmarkt“. Am Nachmittag wurden die Teilnehmer mit den vom Verbande aufgestellten Richtlinien über die gesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises bekannt gemacht. Das eidgenössische Arbeitsamt wurde eingeladen, diese Leitsätze bei der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes möglichst weitgehend zu berücksichtigen. Dem Verbande wird später noch Gelegenheit gegeben werden, zu diesem Vor-entwurf Stellung zu nehmen.

Förderung der Arbeitslosen-Versicherung. Der Bundesrat hat Botschaft und Entwurf eines Bundesgesetzes über die Förderung der Arbeitslosenversicherung genehmigt. Der Entwurf stellt, wie die Leser bereits wissen, im großen und ganzen auf die bisherigen Erfahrungen in der Subventionierung, der Arbeitslosenkassen ab. Das Vorgehen des Bundes soll keine abschließende Regelung bedeuten, sondern nur den Anstoß geben zu einer weiteren Entwicklung, die in die Hände der Kantone, der Gemeinden, sowie der Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gelegt ist.

Die Bundesbeiträge sollen grundsätzlich allen Kassen gewährt werden, die den Bedingungen des Bundesbeschlusses entsprechen. Gegenwärtig bestehen 19 öffentliche und 4 paritätische Kassen. Die öffentlichen und paritätischen Kassen zählen zusammen nur etwa 9000 Mitglieder, die Gewerkschaftskassen deren mehr als 175,000. Nach dem Gesetzes-Entwurf steht dem Bund ein unbeschränktes Kontrollrecht zu und gegen Mißbrauch sind besondere Vorkehrungen getroffen. Die Kassen müssen auf dem Grundsatz der Versicherung beruhen. Die Kosten für die an die Arbeitslosen auszuzahlenden Taggelder sollen in erster Linie von den Versicherten selbst aufgebracht werden durch regelmäßige Prämien. Das Taggeld soll in der Regel 60 % des ausfallenden normalen Verdienstes nicht übersteigen. Der Bundesrat ist befugt, hierüber genauere Bestim-

mungen aufzustellen. Das Taggeld darf nur ausgerichtet werden, wenn der Versicherte unverschuldet arbeitslos geworden ist. Ist die Arbeitslosigkeit die Folge eines Streiks oder einer Aussperrung, so darf während der Dauer eines Streiks oder der Aussperrung kein Taggeld ausgerichtet werden. Die Bezugsberechtigung soll erst 30 Tage nach Abbruch des Streiks oder der Aussperrung beginnen. Sie ist auf 90 Tage innerhalb 360 Tagen festgesetzt. In Krisenzeiten kann der Bundesrat diese Frist verlängern. Der Entwurf sieht einen Bundesbeitrag von 30 % der ausbezahlten Taggelder vor. Für öffentliche Kassen kann die Bundesversammlung den Beitrag auf 40 % erhöhen.

Schweizerische Unfallversicherungsanstalt. Die Ergebnisse des Monats August 1923 sind folgende. (Die in Klammern angegebenen Zahlen betreffen den entsprechenden Zeitraum des Jahres 1922). Betriebsunfälle: Todesfälle 30 (22); andere Fälle 8185 (6895); zusammen 8215 (6917). Nicht betriebsunfälle: Todesfälle 33 (32); andere Fälle 2913 (2372); zusammen 2946 (2404). Summe der im Monat August gemeldeten Unfälle 11,161 (9321). Gesamtsumme der seit Anfang des Jahres gemeldeten Unfälle 71,301 (61,374).

Auf 1. September 1923 wurden für Invalidenrenten Fr. 286,981 (Fr. 239,829), für Hinterlassenenrenten Fr. 172,525 (Fr. 143,005), zusammen Fr. 459,506 (Fr. 382,834) ausbezahlt. Am 1. September waren 8997 Versicherte im Genuss einer Invalidenrente und 1910 Familien im Genuss einer Hinterlassenenrente.

Die Zahl der der obligatorischen Versicherung unterstellten Betriebe beträgt auf Ende August 36,074 (35,193).

Die Kosten der Lebenshaltung Ende August 1923. (Korr.) Die Teuerungsberechnungen des eidgenössischen Arbeitsamtes für den Monat August ergeben gegenüber dem Vormonat keine oder nur geringe Veränderungen der Durchschnittspreise der meisten erfaßten Artikel. Gestiegen sind die Preise für Eier und leicht angezogen haben diejenigen für Kalbfleisch, Käse, Schafffleisch, Rinderseit und Reis. Preisdrücke verzeichnen insbesondere Kartoffeln, Zucker und Kochbutter. Auch für Dörrrost und Gaskoks sind die Preise etwas gewichen.

Die Erhöhung der Eierpreise wird in ihrer Wirkung auf die Indexziffer der Nahrungskosten durch die Preis-